



Schwanger – ausgerechnet jetzt!

Lebenszeichen dokumentiert den persönlichen Bericht einer alleinerziehenden Mutter, die mit Hilfe der ALfA den Mut und die Kraft fand, »Ja« zu ihrem zweiten Kind zu sagen.

Ich habe mir ja immer ein zweites Kind gewünscht... Aber jetzt? Mit diesem Mann, mit dem ich erst seit zwei Monaten zusammen bin, der schon genug um die Ohren hat (...) Und ich wollte doch endlich in diesem Jahr mein Staatsexamen machen. Ich bin es für meine sechsjährige Tochter und mich so leid, ständig von der Hand in den Mund zu leben. Unterhaltsansprüche gegenüber dem Ex bestehen nicht, weil wir nicht verheiratet waren. Für das gemeinsame Kind bekomme ich den Mindestsatz

– 240 Euro. Selbstständige können ihr reales Einkommen für solche Fälle ja entsprechend verbiegen (...).

Anspruch auf Sozialhilfe haben Studenten nicht: »Das ist eine Gesetzeslücke«, so die Dame vom Jugendamt. Also habe ich zum Leben fix 154 Euro Kindergeld, 240 Euro Unterhalt, 480 Euro Studienabschlussdarlehen, das im September ausläuft, plus Wohngeld 220 Euro, macht

Fortsetzung auf Seite 3

Editorial

Liebe Mitstreiter und Freunde der ALfA!

»Alles wird gut!« – Vielleicht hat sich mancher schon über diesen Lieblingspruch der ZDF-Moderatorin Nina Ruge gewundert. Vielleicht hat mancher sich über diesen Satz sogar schon geärgert, weil man gerade nicht so gut gelaunt ist, von Sorgen geplagt keinen Ausweg sieht. »Alles wird gut!« – Vielleicht ist dieser Spruch aber auch den besonderen Lebensumständen von Nina Ruge zu verdanken: Im vierten – vorgeburtlichen – Lebensmonat von Nina Ruge wurde laut BILD Zeitung bei ihrer Mutter schwarzer Hautkrebs festgestellt. Metastasen (Tochtergeschwülste) hatten sich bereits im gesamten Bauchraum ausgebreitet und die Schwangere hätte normalerweise nur noch kurze Zeit zu leben gehabt. Die Mediziner rieten zur Abtreibung der kleinen Nina, doch die Mutter, selbst Ärztin, lehnte ab. »Das Kind kommt zur Welt!« Erst nach der Entbindung wurde die Mutter operiert. Es hieß, sie habe keine Chance mehr. Aber das Wunder geschah: die mutige Mutter lebte noch 30 Jahre und die kleine Nina erhielt den Spitznamen »Engelchen«.

»Alles wird gut!« Das versuchen wir auch den Frauen zu vermitteln, die wir beraten, denen wir im Konflikt zur Seite stehen, denen wir finanziell unter anderem über die Patenschaftsaktion (S. 4 und 5) eine Perspektive mit Kind ermöglichen.

»Alles wird gut!«: Das ist es, was wir durch die intensiviertere Beratung vor Abtreibungseinrichtungen auch den verzweifelten Müttern noch kurz vor dem Abtreibungstermin vermitteln können.

Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres konnten durch eine einzige Beratungsstelle der ALfA so mehr als 80 Kinder gerettet werden. Jedes einzelne

dieser »ALfA-Kinder« ist für uns eine Freude und erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.

»Alles wird gut!« Das würden wir gern auch im politischen und gesellschaftlichen Bereich sagen, wenn es um die Problematik der Abtreibung geht. Und vielleicht gibt es selbst hier Grund zur Hoffnung. Auch wenn wir ethische und humanistische

Argumentationen bevorzugen: Sicher ist es der verschärfte Debatte über die demografische Entwicklung in Deutschland zu verdanken, dass die Kirchen in diesem Jahr schon vor der »Woche für das Leben« deutliche Worte zur Abtreibung gefunden haben. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirchen, Bischof Huber, rechnete sogar laut FAZ vom 29. März aus, dass 2005 mehr als 800.000 Kinder in Deutschland geboren worden wären, wenn es nicht die Abtreibungen gäbe. Und: »Die Freude über jedes empfangene Kind sollten wir teilen«, so der Kirchenmann. Dass wir immer wieder die Erfahrung machen müssen, dass es gerade das Umfeld ist, welches die Freude über das empfangene Kind nicht teilt, zeigt, wie wichtig unsere Beratungstätigkeit ist.

Ihre



Claudia Kaminski



Dr. Claudia Kaminski

Impressum

Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e. V.
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg

Telefon 0821 / 51 20 31
Telefax 0821 / 15 64 07
Internet www.alfa-ev.de
E-Mail lebenszeichen@alfa-ev.de

Redaktion

Monika und Reinhold Eichinger
Alexandra Linder, M.A.
Dr. Claudia Kaminski (V.i.S.d.P.)

Satz & Layout

Rehder Medienagentur
Aachen
www.rehder-agentur.de

Druck

SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH
Saarbrücken; www.sdv-saar.de
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Der Bezug ist für Mitglieder im Beitrag enthalten. Spenden sind erwünscht und steuerlich absetzbar.

Spendenkonto

Postbank Niederlassung München
BLZ 700 100 80
Konto 24 22 44 800

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank Augsburg

BLZ 720 900 00
Konto 504 0 990

Fortsetzung von Seite 1

zusammen 1094 Euro. Ohne gelegentliche Finanzspritzen durch Nebenjobs reicht es nicht. Einen Homöopathen für Laras Neurodermitis kann ich mir sowieso nicht leisten (...). Kurz: Ich muss jeden Cent umdrehen und dem Kind kann ich viele Wünsche nicht erfüllen. Bitter ist es auch, beispielsweise an der Tankstelle zu stehen und die EC-Karte ist nicht mehr gedeckt, weil der Dispokredit bereits erschöpft ist. Auf das Wohngeld mindestens zwei Monate zu warten ist selbstverständlich, wie die Zeit überbrückt wird, interessiert niemanden. All diese und noch viel mehr ‚Kleinigkeiten‘ machen in der Summe das Leben schwer.

Meine süße Tochter und ich sind ein wunderbares Team. In ihrem Alter können wir schon viele Dinge auf die Beine stellen. Auf der anderen Seite ist es einfach wahnsinnig hart, alles allein zu tragen, die ganze Verantwortung für das Kind.

Von meinen Eltern negative Reaktionen, vom Kindsvater ohnehin, der als selbstständig Tätiger derzeit finanzielle Schwierigkeiten hat.

Ein zweites Kind passt jetzt überhaupt nicht in mein Leben. WANN passt es überhaupt?

Wochenlanger Streit und kräftezehrende Diskussionen mit dem Kindsvater (ganz zu schweigen von Übelkeit und Kreislaufproblemen), nächtliche Alpträume, kein klarer Kopf mehr. Und dann: Termin in der Abtreibungsklinik.

»Endlich jemand, der mich versteht und mich nicht verurteilt.«

Ich wurde wieder nach Hause geschickt, da offensichtlich zu erkennen war, dass ich nicht hundertprozentig hinter der Sache stehe. Ich hatte ja noch zwei Wochen Zeit zum Überlegen. Wahnsinnige Erleichterung, erst mal schlafen, schlafen, schlafen (...).

Nach wenigen Tagen ging's dann wieder los mit den vernichtenden Diskussionen. Was tun? Abtreiben? Mir war klar, dass es mir wieder so gehen würde wie beim ersten Anlauf. Dann – vier Tage vor dem zweiten Termin – ein Anruf von ALFA. Am selben Abend noch in München ein Treffen mit Maria Grundberger.

»Endlich jemand, der mich versteht und mich nicht verurteilt.« Es folgten in den nächsten Tagen noch ein paar Telefonate mit Maria, die mir letztendlich zu der Entscheidung geholfen haben, den zweiten Termin abzusagen.

Mein Freund hatte bis zum letzten Augenblick an die Abtreibung geglaubt. Jetzt traf ihn der Schock, und er hat sich erst mal zurückgezogen. Auch von den Eltern kam das deutliche Signal, dass sie mir hier nicht helfen werden. Wen wundert's, dass ich depressiv wurde. Die bevorstehende vorgezogene Staatsprüfung war ein Ding



Durch Geschwister nimmt auch die Anzahl der Beziehungen in der Familie zu.

der Unmöglichkeit. Nicht zu vergessen, dass der Alltag nebenbei mit meiner Tochter weiterhin laufen musste.

Da konnten mich nur noch die regelmäßigen Anrufe von Maria retten (...).

Nach einem erholsamen Urlaub und dem nötigen Abstand bin ich jetzt im sechsten Monat schwanger und das Baby ist soweit gesund. Meine kleine Maus freut sich riesig auf das Geschwisterchen.

Trotzdem ertappe ich mich immer wieder dabei, dass ich meinen Babybauch verstecken will. Mir wurde von meinem Umfeld das Gefühl vermittelt, eine ‚Verbrecherin‘ zu sein, nur weil ich mich für das Kind entschieden habe. Zum Glück gibt es auch Menschen, die das gerade andersherum sehen! Eben bei der ALFA!

Mit dem Vater des Kindes findet gerade eine vorsichtige, positive Annäherung statt (...). Finanziell bin ich momentan auf die Hilfe von ALFA angewiesen. Ich brauche nun dringend eine neue Wohnung und es stehen viele Behördengänge an. Sehr mühselig. Auch da tut es gut, einen ermutigenden Anruf von Maria zu bekommen, die sich so selbstlos mit all ihren Kräften und Möglichkeiten einsetzt und engagiert.

Danke Maria, danke ALFA.

Lebens-Not-wendig

Die Not vor unserer Haustür ist nicht so offensichtlich, aber es gibt sie. Doch dank der hier vorgestellten Patenschaftsaktion der ALfA kann ein Teil von ihr gelindert werden.

Not – vor unserem inneren Auge tauchen die erschütternden Bilder auf von Erdbebenopfern, von Hungernden, von Menschen, die durch Überschwemmungen alles verloren haben, meist aus fernen Ländern. Die Medien

durch die verbindliche Zusage einer ALfA Patenschaft Hoffnung und entscheidet sich für ihr Kind. Marisas Ängste wie auch die Ablehnung des Mannes sind inzwischen überwunden. Das kleine Mädchen wird von allen nun voll Freude erwartet.

ARCHIV

- das Gesicht von Carolin: als sie sich für ihr Kind entschied, konnte sie nicht weiter in der Wohnung ihres Freundes leben. Ihren Lebensunterhalt bestritt sie zwar vom Arbeitslosengeld, für Umzug und Kautions jedoch fehlten die Mittel. Die ALfA hilft aus.

- das Gesicht von Lena: Die junge Frau genoss das Leben, träumte von einer Karriere in den Medien, Ausgehen, Handy, schicke Klamotten, Leute treffen. Was soll's, wenn mal die Krankenversicherung nicht bezahlt wird, »mir passiert schon nichts!« Als sie unverhofft schwanger wird, haben sich Schulden von 900 Euro angehäuft. Es besteht

kein Krankenversicherungsschutz. »Wie soll ich da das Kind kriegen?« Mit Hilfe einer Beratungsstelle bemüht sie sich, Ordnung in ihr Leben zu bringen. Wir helfen mit einem Zuschuss und einem Darlehen.

Notwendig: neben persönlicher Betreuung auch finanzielle Hilfen

Diese und viele andere Schicksale, von denen Sie regelmäßig in unserem Lebenszeichen lesen können, zeigen, wie Notwendig neben persönlicher Betreuung oft auch finanzielle Hilfen sind. Frauen wie Marisa, Carolin oder Lena und ihren Kindern eine langfristige Perspektive zu bieten, ist Aufgabe der ALfA Patenschaftsaktion. Die nötigen Finanzmittel werden uns von Spendern zur Verfügung gestellt, sei es in regelmäßigen Beiträgen, sei es durch einmalige Zuwendungen. Ein Team von



Not kennt viele Gesichter.

werden nicht müde, sie uns ins Wohnzimmer zu schicken und um unsere Hilfe zu bitten. Zum Glück lassen sich gerade in unserem Land viele Menschen anrühren und sind immer wieder zu finanzieller Unterstützung Notleidender bereit.

Doch Not kann auch andere Gesichter haben. Not vor unserer Haustür ist nicht so offensichtlich; man muss schon genauer hinsehen. Dann sieht man beispielsweise in

- das Gesicht von Marisa (Name geändert): mit ihrem Mann hat sie in viel Eigenleistung ein Häuschen gebaut, was die Familie auch finanziell vor große Herausforderungen stellt. Dass Marisa nun das vierte Kind erwartet, machte den Ehemann wütend: »Das Kind muss weg, dann kannst du auch endlich mal was dazuverdienen.« Eisiges Schweigen in der Verwandtschaft, dazu Angst vor einer Behinderung, die in der Familie liegt. Einen Tag vor der geplanten Abtreibung schöpft Marisa jedoch



ARCHIV

helfen dabei, einen Antrag an die Patenschaftsgruppe zu stellen und die nötigen Belege zu sammeln. Gemeinsam wird dann überlegt, wie eine sinnvolle, tragfähige und verlässliche Unterstützung aussehen könnte. Die Bereitschaft, die wirtschaftlichen Verhältnisse offen zu legen und an der Lösung der eigenen Probleme mitzuwirken, sollte dabei selbstverständlich sein.

Hilfe, die auf jeden einzelnen Fall genau zugeschnitten ist

Natürlich können wir nicht alle Wünsche erfüllen. Wir sind aber sehr froh darüber, dass wir den allermeisten Frauen und Familien, die sich an uns wenden, mit einer genau auf sie zugeschnittenen Unterstützung Mut machen und sie in ihrer Entscheidung für ihr Kind stärken können. Da unsere Mittel

nicht grenzenlos sind, konzentrieren wir unsere Hilfe auf Schwangere und Mütter mit Kindern bis drei Jahren.

Allen Spendern, die dies immer wieder neu möglich machen, danken wir zusammen mit unseren »Patentkindern von Herzen.«

Monika Diessel

Gelinderte Not sorgt für ein Lächeln.

Ehrenamtlichen verwaltet sie, so dass jeder Euro bei den Betroffenen ankommt.

Wer die Hilfe der Patenschaftsaktion in Anspruch nehmen möchte, wendet sich an den zuständigen Regionalverband der ALfA, an die Bundesgeschäftsstelle in Augsburg, an die Landesgeschäftsstelle in NRW oder an Stellen von Caritas, Pro Vita, Kaleb o.ä. Die Mitarbeiter

Blickpunkt

Gerhard Armendt denkt um

Gerhard Armendt, einst Vordenker von Pro familia sowie Gründer des Bremer Beratungs- und Schwangerschaftsabbruchszentrums, ist inzwischen Professor am Institut für Geschlechter- und Generationenforschung an der Universität Bremen. Die Betrachtungen, die er in der »Welt« vom 20. Dezember 2005 über die Liberalisierung der Abtreibung anstellt, muten daher sehr sonderbar an: Was im Gefolge der 68er und der Frauenbewegung, als »Fortschritt autonomer Lebensgestaltung von Frauen« dargestellt wurde, durfte, so wurde damals argumentiert, konsequenterweise keinesfalls von »Leidenszuständen oder gar Traumatisierung« begleitet sein, »denn das hätte den Gegnern der Freiheit schlagkräftige Argumente an die Hand gegeben«. »Heute aber kann«, fährt Armendt fort, »ausgesprochen werden, dass psychische Belastungen unter Frauen selbst Zweifel am Wesen der Abtreibung haben aufkommen lassen. Was ist eine Abtreibung – ein Segen? Allein das, oder ist es ein Unheil, eine Tötung? Oder beides? Und wenn ja, was wird getötet, ein Mensch, eine Lebensmöglichkeit in der Entstehung? Ein Teil der Partnerschaft? Dass das Erleben der widersprüchlichen Gleichzeitigkeit von Entlastung durch Abtreibung einer-



seits und psychischer Bedrückung und Trauer andererseits erst die verantwortungsvolle Betrachtung beschreibt, das beginnen wir allmählich zu denken.« Alles, so Armendt, sollte damals nur eine schöne Seite haben. »Die hedonistische Grundstimmung im Gefolge von 68 stand dieser Folgeabschätzung entgegen. (...) Aber das Verleugnete, das Unschöne weil moralisch Herausfordernde, blieb trotzdem eine Realität.«

Mehr zum Thema Abtreibung, den Folgen und der Rechtslage: Bernward Büchner / Claudia Kaminski (Herausgeber), »Lebensschutz oder kollektiver Selbstbetrug? – 10 Jahre Neuregelung des § 218 (1995 – 2005)«, Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn 2006.

Abtreibung im Unterricht

Die ALFA hat eine Unterrichtsmappe erarbeitet, die Lehrern hilft, das Thema Abtreibung im Unterricht zu behandeln. Mit Erfolg: Lebenszeichen dokumentiert das Referat einer Schülerin.

Niemand kann sich an sein Entstehen und seine Geburt erinnern. Doch für die Mutter sind die Zeit der Schwangerschaft und die Geburt wichtige Ereignisse, die meist mit Vorfreude, Schmerzen und einer grundlegenden Veränderung des eigenen Lebens verbunden sind. Viele Menschen halten Kinder für das größte Glück, und die, die keine bekommen können, träumen ein Leben lang von der eigenen Familie.

Jedoch kann eine Schwangerschaft auch das Gegenteil bedeuten. Schließlich übernimmt man die Verantwortung für ein Leben, und es kostet viel Zeit und Liebe, ein

Frau »nur« um die Entscheidung zwischen zwei Lebensweisen geht, bei dem Kind aber um Leben und Tod, ist das Leben der größere Wert.

Das Kind wird zerrissen und der Brei aus dem Körper gesaugt

Manche Menschen meinen, dass Abtreibung nichts Schlimmes sei, da der Embryo sowieso noch kein menschliches Leben sei. Tatsache ist jedoch, dass mit der Befruchtung eine schnelle Entwicklung in Gang gesetzt wird. Bereits nach einem Monat pumpt das Herz Blut zur Leber und zur Hauptschlagader. Nach 16 bis 17 Wochen ist das Kind 20 Zentimeter groß. Der Körper, das Knochengestütze, die Organe, alles ist vollständig ausgebildet. Das Kind kann hören und sich gezielt bewegen.

Die bei uns gebräuchlichste Methode ist die Abtreibung durch Absaugen. Hierbei wird ein Schlauch in den Muttermund eingeführt. Durch einen starken Sog wird das Kind zerrissen und der Brei aus dem Körper abgesaugt.

Bei einer weiteren Methode, die bei uns nicht sehr verbreitet ist, wird das Kind durch eine Salzlösung verätzt. Die Kinder sterben niemals vor einer Stunde.

Bei Spätabtreibungen bekommt das Kind vor der Entbindung eine tödliche Spritze durch die Bauchdecke der Mutter oder es stirbt unter der Geburt. Es gibt auch Fälle, bei denen das Kind per Kaiserschnitt entbunden und dann erstickt wurde.

Abtreibungen sind in Deutschland verboten. Man wird jedoch nicht bestraft, wenn es innerhalb der ersten drei Monate geschieht und die Frau durch einen Schein nachweisen kann, dass sie sich drei Tage vor dem Eingriff an eine Beratungsstelle gewendet hat. Inzwischen handhaben es die Ärzte ziemlich frei mit der »Erlaubnis« zur Abtreibung und es ist kein ernsthaftes Problem mehr, die »Erlaubnis« dafür zu bekommen. Die katholische Kirche ist nach wie vor strikt gegen Abtreibung.

Ich komme mir vor wie ein Roboter

So gut wie jede Abtreibung bringt schwerwiegende Folgen mit sich.



IM WWW.PIXELQUELLE.DE

Wer über Abtreibung im Unterricht spricht, darf die Folgen nicht ausblenden.

Kind großzuziehen. Man könnte eine lange Liste anlegen, weshalb man sich gegen das Kind entscheiden könnte. Die wohl häufigsten Gründe sind:

- der Vater droht mit der Trennung oder hat sich bereits getrennt
- eine schwere Behinderung des Kindes wird festgestellt
- die Mutter befindet sich noch in der Ausbildung / der Beruf muss aufgegeben werden

Bei der Entscheidung für oder gegen das Kind stoßen zwei wichtige Werte aufeinander: die Selbstbestimmung der Frau (über die Gestaltung ihres Lebens) und das Recht des ungeborenen Kindes auf Leben. Da es bei der

Körperliche Folgen: Migräne, Rückenschmerzen, Herzbeschwerden, Essstörungen, Blutungsbeschwerden, das Risiko von Fehlgeburten steigt, Infektionen, Unfruchtbarkeit, Brustkrebs.

Psychische Störungen: Depressionen, Schlafstörungen, Alpträume, Angst und Panikattacken, Schuldgefühle, Suchtentwicklung, Probleme in der Partnerschaft (Scheidung, Überbehüten von anderen Kindern), Trauma, Selbstmordgefahr.

Zitate:

»Nach meiner Abtreibung hatte ich vier Selbstmordversuche.«

»Ich komme mir wie ein Roboter vor und tue mechanisch meine Arbeit. Mich freuen oder lachen, aber auch weinen kann ich nicht mehr. Alles egal.«

»Seitdem hasse ich jeden Mann.«

*Katharina Z.,
inzwischen 17 Jahre*

▶ ALfA aktiv

ALfA auf »didacta« in Hannover

Die ALfA war auf der diesjährigen Bildungsmesse »didacta«, vom 20. bis 24. Februar 2006 in Hannover, mit einem Stand in dem Bereich Ausbildung/Qualifikation am Rande des Geschehens plaziert.

Als Hingucker erwies sich jedoch unsere große, blaue Glasschüssel, die mit in Watte gebetteten Embryonenmodellen gefüllt war. Desweiteren waren die Ansteckfüßchen und der Prospekt – Mensch von Anfang an – sehr gefragt. Es gab viele gute, persönliche Gespräche, insbesondere mit jungen Leuten, die sich für das Thema Lebensschutz sensibel zeigten.

Kerstin Simons

▶ Kurz gemeldet

Verlust für das Lebensrecht

Am 6. Februar verstarb im Alter von 58 Jahren nach schwerem Leiden die Schriftstellerin Karin Struck. Geboren am 14. Mai 1947 in Schlagtow, lebte sie zuletzt in München. Eine Zeitlang war sie aktives Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei und engagierte sich für die Friedensbewegung. 1996 konvertierte sie zum katholischen Glauben.

In ihren späteren Büchern griff sie immer wieder das Thema Abtreibung auf. Der Roman »Blaubarts Schatten« (1991)



WWW.KARIN-STRUCK.DE

Karin Struck

übertrug das Märchen des Ritters

Blaubart auf diese Problematik. »Ich sehe mein Kind im Traum. Plädoyer gegen die Abtreibung« (1992), eine essayistische Streitschrift und ein eindrucksvoller Appell für das Lebensrecht ungeborener Kinder, verbindet Sachbeiträge mit dem erschütternden Bericht der seelischen Leiden nach der Abtreibung ihres eigenen Kindes.

▶ Highlight

Hoffnung trotz Behinderung

Prof. Eckhard Schönau, medizinischer Leiter eines neuen Reha-Zentrums am Kölner Uni-Klinikum, stellte jetzt erste Erfolge seines Projekts »auf die Beine« für bewegungsunfähige Kinder (z.B. mit Glasknochenkrankheit, spina bifida) vor. Es ist die bisher weltweit einzige Therapie mittels des aus der Weltraumforschung bekannten Trainingsgeräts »Galileo«. Das Vibrationsgerät verhindert Muskel- und Knochenabbau, zudem können Kinder lernen, sich zu setzen, zu stehen oder einige Schritte zu gehen; das bedeutet Hoffnung für bundesweit rund 30.000 bis 50.000 betroffene Kinder und ihre Eltern.



ARCHIV

*(gefunden von Dr. Maria
Overdick-Gulden)*

»Galileo« sagt dem Rollstuhl den Kampf an.

ALfA auf der »Baby & Kids« in Fulda

»Nicht nur das ungeborene Kind hat keine Rechte, auch wir Väter dürfen dem Kind nicht helfen, dass es leben darf.«

Die Teilnahme an Babymessen hat sich in der Vergangenheit mehrfach als lohnend für die Anliegen der ALfA erwiesen. So verhielt es sich auch mit dem zweitägigen Einsatz des Regionalverbands Fulda bei der Messe Baby & Kids in der Fuldaer Esperantohalle. Besonders erfreulich war für uns schon bei der Anmeldung des Messestandes die freundliche Reaktion der Ausrichter der Messe, die sich dann in der Gewährung eines großzügigen Rabatts auf den Standpreis zeigte – »Vereine wie ihren wollen wir doch unbedingt auf der Baby & Kids haben!« Wie der Name der Messe verrät, gehörten zur Zielgruppe der Veranstalter diesmal auch Eltern größerer Kinder. Dies blieb nicht ohne Wirkung auf die Besuchszahlen: an den beiden Messetagen kamen etliche Tausend Besucher, von denen zahlreiche am gut positionierten Stand der ALfA vorbeischaute, nachfragten, sich informieren ließen, diskutierten und manchmal auch einfach froh waren, erzählen zu können. Besonders berührte uns dabei die Geschichte eines Vaters, der von seiner früheren Freundin erzählte. Sie hatte gegen seinen ausdrücklichen Willen und trotz intensivsten Bemühungen das gemeinsame Kind im dritten Schwangerschaftsmonat abtreiben lassen. Die Beziehung scheiterte. Auch nach vielen Jahren hatte der Mann dieses traumatisierende Erlebnis nicht vergessen: »Nicht nur das ungeborene Kind hat keine Rechte. Auch wir Väter haben überhaupt kein Recht, unserem eigenen Kind zu helfen, dass es leben darf. Danke, dass Sie sich für unsere Rechte stark machen!«



Gut besucht: Der ALfA-Stand

Cornelia Kaminski

Helfen Sie Leben retten!

Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V.

Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg | Telefon (08 21) 51 20 31, Fax (08 21) 15 64 07, www.alfa-ev.de
Spendenkonto: Augusta-Bank eG (BLZ 720 900 00), Konto Nr. 50 40 990

Herzlich laden wir Sie ein, unsere ALfA-Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen.

- Ja, ich unterstütze die Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbeitrag. Der Bezug des Lebensforums ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages, die ich leisten möchte, habe ich angekreuzt:
- 12,- € jährlich für Schüler, Studenten und Arbeitslose
 20,- € jährlich Mindestbeitrag
 _____ € jährlich freiwilliger Beitrag.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig!

Meine Adresse

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Freiwillige Angaben

Geboren am

Telefon

Religion

Beruf

- Um Verwaltungskosten zu sparen und weil es für mich bequemer ist, bitte ich Sie, meine Beiträge jährlich von meinem Konto einzuziehen:

Institut

Konto.-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

